

Waldenburger Zeitung

Preisprophet 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Preisprophet 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.00, monatlich 4.20 Mk. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 75 Pfg., von auswärts 1.00 Mk.,
Reklameteil 2.50 Mk.

Der Ernst der politischen Lage.

Der amerikanische Fausthieb.

Berlin, 3. Mai. (WZB.) Der amerikanische Gesandte, Herr Drexel, überreichte heute um 12 Uhr dem Minister des Auswärtigen die amerikanische Antwort. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat das Memorandum, betreffend die Reparation, erhalten, das Dr. Simons dem Kommissar der Vereinigten Staaten am 24. April übergeben hat. Zur Antwort erklärt die amerikanische Regierung, daß sie sich außerstande findet, zu dem Schlusse zu gelangen, daß diese Vorschläge eine für die alliierten Regierungen annehmbare Grundlage der Erörterung bilden.

Indem die amerikanische Regierung daher wiederholt ihren ersten Wunsch nach einer raschen Regelung dieser Lebensfrage ausdrückt, legt sie der deutschen Regierung dringend nahe, sofort den alliierten Regierungen unmittelbar, bestimmte, zweckentsprechende Vorschläge zu machen, die in jeder Beziehung ihren angemessenen (just) Verpflichtungen gerecht werden.

Es wird wohl wenige Leute in Deutschland geben, die die oben wiedergegebene Antwort der amerikanischen Regierung auf die deutsche Note mit den neuen Vorschlägen zur Reparationsfrage nicht mit tiefer Erschütterung zur Kenntnis nehmen werden. Auch diejenigen, die erklärt hatten, sie sähen den Mißerfolg des Unternehmens des Reichsministers des Auswärtigen voraus, gaben zu, daß die von Dr. Simons verfolgte Politik sich aus der unangehörlichen Lage des Reiches erklären lasse. Auch außerhalb der Grenzen Deutschlands war die Auffassung verbreitet, daß, wenn überhaupt ein Einfluß zu Gunsten einer sinnvollen Lösung der Reparationsfrage geltend gemacht werden könne, das allein von Amerika aus geschehen könne, und es hat sicherlich nicht wenige gegeben, die der Hoffnung lebten, daß die Vereinigten Staaten in diesem Sinne vorgehen würden. Die Antwort an die deutsche Regierung zerstört alle diese Erwartungen in geradezu grausamer Weise. In der kurzen Note ist nicht ein einziges Wort enthalten, aus dem zu entnehmen wäre, daß sich die Reparation nur bei einem Einigengestommen von beiden Seiten lösen lasse. Diese wenigen Sätze, die die Regierung Harding für die deutschen Vorschläge übrig hat, bedeuten in ihrer geradezu eifrigen Kühnheit die tiefste Aneignung des französischen Standpunktes durch die amerikanischen leitenden Kreise. Es ist unmöglich, schon jetzt festzustellen, ob eine solche Stellungnahme schon von Anfang an vorausgesehen war. Jedenfalls hatte man auch in den neutralen Ländern den Eindruck, als ob die deutschen Vorschläge in Washington eine überraschend günstige Aufnahme gefunden hätten. Daher dürfte heute auch die Entschädigung umso größer sein, denn niemand kann sich doch darüber im Unklaren befinden, daß das Washingtoner Kabinett mit seiner Erwidernung das deutsche Volk sozusagen gebunden seinen unverjährlichen Gegnern überantwortet. Es heißt in der Note, daß die deutschen Vorschläge keine den Forderungen der Alliierten gemäße „annehmbare“ Grundlage bieten können. Es heißt weiter, die Re-

gierung der Vereinigten Staaten bringe auf eine rasche Lösung der Reparationsfrage und schließlich wird gesagt, die Reichsregierung werde deshalb angewiesen, sich direkt mit vollständig zweckentsprechenden (also den Wünschen Frankreichs restlos entsprechenden) Unterbietungen an die Feinde Deutschlands zu wenden. Es ist, als ob dem deutschen Volke tatsächlich der letzte Fausthieb verfehlt worden sei, der es zur Strecke bringt. Die nächste Folge ist natürlich sofort voranzusehen: eine schwere Kabinettstürze und demnächst neue schwere innere Erschütterungen. Das tragische Schicksal des Reiches nimmt unaufhaltsam seinen verhängnisvollen Weg, und niemand kann jetzt voraussagen, was schon die aller nächste Zeit bringen kann.

Die Lage in Oberschlesien.

Aufruf der interalliierten Kommission.

Oppeln, 3. Mai. (8 Uhr abends.) Die Interalliierte und Plebiszitätskommission gibt folgendes bekannt:

Von gewissen Elementen der polnischen Bevölkerung Oberschlesiens sind Gewalttaten verübt worden. Die Ordnung ist in einer Anzahl von Kreisen des Abgrenzungsgebietes schwer gefährdet worden. Die Interalliierte Regierungskommission, fest entschlossen, in kürzester Frist die Wiederherstellung der Ordnung zu sichern, hat den Belagerungszustand über die vom Aufruhr betroffenen Kreise verhängt. Die Interalliierte Regierungskommission wird vor keinem Mittel zurückschrecken, um die Achtung vor dem Gesetz sicherzustellen.

(gez.) De Marinis.

(gez.) Percival.

(gez.) Ponsot.

Deutsche Vertreter bei der Interalliierten Kommission.

Oppeln, 3. Mai. Im Auftrage einer aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengesetzten Versammlung begaben sich heute drei Vertreter zu der Interalliierten Kommission in Oppeln, wo sie von General De Marinis, Oberst Percival und Generalkonsul Ponsot empfangen wurden. Die Delegation brachte die Befürchtung der Bevölkerung zum Ausdruck, daß der polnische Aufstand vollendete Tatsachen schaffen könnte. Insbesondere sei zu erwarten, daß zur Unterstützung der Insurgenten reguläres polnisches Militär einmarschieren werde. Sämtliche Mitglieder der Interalliierten Kommission gaben daraufhin wiederholt die feste Versicherung ab, daß zur Unterdrückung des Aufstandes mit allen verfügbaren Mitteln energisch eingeschritten werden würde. An einen Einmarsch polnischer Truppen sei unter keinen Umständen zu denken. Die Kommission werde es auf keinen Fall geschehen lassen, daß durch den polnischen Aufstand vollendete Tatsachen geschaffen werden. Die Entscheidung über Oberschlesien stehe einzig und allein der Kommission zu. Sie werde sich dieses Recht von niemandem nehmen lassen. Es wurde jedoch die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die deutsche Bevölkerung ihrerseits durch Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung die Maßnahmen der Interalliierten Kommission unterstütze.

Rybnik in polnischen Händen.

Oppeln, 3. Mai. (9 Uhr abends.) Wie wir zuverlässig erfahren, ist die Lage im Kreise Rybnik

sehr bedrohlich. Die Stadt Rybnik und der Bahnhof sind von den Polen besetzt. Im Kreise Rybnik sind in den Kämpfen mit polnischen Banden gefallen 12 Mann, 2 Offiziere und 1 Unteroffizier. Es wird befürchtet, daß der Kreisinspektor, Graf Bernuzzi, schwer verwundet ist. Im Kreise Rybnik auf dem Gute Czuchow ist der Dekanordirektor Gansse und sein Wirtschaftsbeamter ermordet worden.

18 deutsche Beamte ermordet.

Beuthen, 3. Mai. In Antonienhütte, Kreis Ratiboritz, griffen polnische Aufständische vor- mittags 5 Uhr mit Maschinengewehren und Gewehren die Polizeistation an. Die 18 Beamten der Station mußten sich vormittags um 8 Uhr ergeben, weil sie keine Munition mehr hatten. Wie die „Oberschles. Landeszeitung“ meldet, wurden alle 18 Beamte bei ihrem Abzug von den Banditen niedergeschossen oder erschlagen. Die Befürchtung der Bevölkerung ist überall außerordentlich groß. Am 18 Uhr abends nahmen die Franzosen in Beuthen Märmungs- und Absperrungsmaßnahmen vor.

Die Brückensprengungen.

Berlin, 3. Mai. (WZB.) Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, hat eine Anzahl von Eisenbahnbrückensprengungen in Oberschlesien stattgefunden. Auf der Strecke Oppeln-Karlsmarkt ist eine Eisenbahnbrücke, auf der Strecke Oppeln-Brieg sind zwei Eisenbahnbrücken, ebenso auf der Strecke Neustadt-Kasselwitz, zerstört. Auch aus der Gegend von Ratibor wird die Sprengung zweier Eisenbahnbrücken gemeldet. Die Telefonverbindung mit Ratiboritz, Rybnik und Pleß ist unterbrochen.

Energisches Eingreifen der Italiener.

Beuthen, 3. Mai. Am heutigen Nachmittag nahm die Ruhe in den oberschlesischen Städten zu, jedoch stand das flache Land weiter unter dem Treiben der polnischen Aufständischen, in deren Besitz sich auch zahlreiche Bahnstationen befinden. In Scharley, Kreis Beuthen, kam es zu lebhaften Kämpfen, über deren Ausgang noch nichts zu erfahren war. Der gesamte Osten von Beuthen stand nachmittags von 2 Uhr ab unter ununterbrochenem Maschinengewehr- und Geschützfeuer. Der Verkehr mit Rybnik, Sobrau und Ratibor ist abgeschnitten, auch keine telephonische Verständigung mit diesen Orten möglich. In Pleß ist es den Italienern gelungen, die Insurgenten zum Teil zu entwaffnen und sie aus der Stadt hinauszumarschieren. Auch zahlreiche Landorte des Kreises Rybnik konnten von den Aufständischen gesäubert werden. In Scharley, Kossberg bei Beuthen und Karf gab es zahlreiche Tote und Verwundete.

Ermordung italienischer Offiziere.

Beuthen, 3. Mai. In der vergangenen Nacht wurde der Direktor der Breukengrube in Michowitz, Knog, von Aufständischen erschossen und die Lupo gestrichelt. In Zaborze-Kord und Zaborze wurde die Lupo gezwungen, ihre Waffen niederzulegen. Der Ort Hindenburg selbst ist durch französische Truppen geschützt, der Kreis in polnischer Hand. Die Stadt Lublitz und die Stadt Ujest im Kreise Groß-Strehlitz werden belagert. Im Kreise Pleß wurde ein italienischer Major durch die Brust geschossen und im Kreise Rybnik zwei italienische Offiziere ermordet. Insbesondere aus dem Kreise Rybnik fehlt sonst fast jede Nachricht.

Außenminister Dr. Simons über den Aufruhr in Oberschlesien.

100. Sitzung des Reichstages am 3. Mai.

Am Regierungstisch: Dr. Simons.
Präsident Lohse verliest die aus der Reichskanzlei eingetroffene

Antwort aus Interitt.

deren Wortlaut wir an anderer Stelle mitteilen.

Ein Antrag Ledebour (Unabh.) auf Besprechung, dem die Abg. Vullage (Ztr.) und Schulz-Bromberg (Unabh.) widersprechen, wurde abgelehnt, nachdem Präsident Löss erklärt hatte, das Kabinett sei zu einer Sitzung zusammengetreten und augenblicklich nicht in der Lage, dem Reichstag eine Erklärung abzugeben. Der auswärtige Ausschuss soll für morgen einberufen werden.

Es folgt die Beratung eines Antrages Müller-Frankens (Soz.) und Weidhold (Unabh.) betreffend Behebung der Erwerbslosigkeit.

Präsident Löss bittet die Redner angesichts der politischen Lage sich doch möglichst kurz zu fassen.

Abg. Kahmann (Soz.): Das alleinige Interesse ist jetzt auf die auswärtige Politik gerichtet. Trotzdem müssen wir uns eingehend mit der Erwerbslosigkeitsfrage beschäftigen. Im Ausschuss können nachher die Einzelheiten erledigt werden.

Abg. Hammer (Unabh.): Die Behörden müssen sich darüber entscheiden, ob eine Arbeit Notstandsarbeit ist. Die Landwirtschaft könnte noch zahlreiche Arbeitskräfte aufnehmen.

Außerhalb der Tagesordnung erhält Johann das Wort zu einer Mitteilung der

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons:

Im Auftrage der Reichsregierung habe ich dem hohen Hause folgende Mitteilung zu machen: Seit gestern haben sich im Abstimmungsgebiet Oberschlesien schwere und in hohem Maße gefährdende Ereignisse vollzogen. Die einzelnen Tatsachen, soweit sie der Regierung bekannt geworden sind, bekanntzugeben, halten wir für unsere Pflicht. Vorausgeschickt muß ich allerdings dabei, daß das Kennenlernen des Zeitgeschehens dadurch erschwert ist, daß sowohl die Eisenbahnlinien als auch die Telephonleitungen im ober-schlesischen Abstimmungsgebiet vielfach zerstört sind. Unter diesem Vorbehalt möchte ich zunächst schildern, wie sich die Lage in Oberschlesien gegenwärtig nach unseren Mitteilungen darstellt. Im Kreise Ratiboritz befindet sich das flache Land in der Hand der polnischen Banden. Die Eisenbahnen können zum größten Teil nicht arbeiten, weil die Arbeitskräfte von den Polen mit Gewalt an der Einfahrt verhindert werden (Hört! Hört!). Im Kreise Hindenburg haben in der Nacht vom 2. zum 3. Mai zwischen polnischen Banden und der Abwehr Kämpfe stattgefunden. Hindenburg und die Eisenbahn sind durch französische Truppen besetzt worden. Städtische Eisenbahnen und ein Teil der Eisenbahnstrecken. Die Arbeitskräfte werden von den Polen mit Gewalt zurückgehalten (Hört! Hört!). Die umliegenden Ortschaften in der Nähe von Hindenburg befinden sich in den Händen der Polen. Der Kreis Ratiboritz hat erklärt, daß seine Truppen zum wirksamen Schutz nicht ausreichen.

Infolgedessen wurden Verstärkungen gefordert.

Was den Kreis Bautzen anbetrifft, so wurde in Bautzen selbst die „Ostdeutsche Morgenpost“ von polnischen Banden besetzt und ihre Einrichtung demoliert. Später ist das Gebäude wieder geräumt worden. Zurzeit herrscht in Bautzen-Stadt Ruhe. Aber im Kreise Bautzen haben bewaffnete Zivilisten eine Anzahl Ortschaften besetzt und überall auf dem Land fängt es an zu brennen. Von Entente-Truppen sind dort bisher energische Schritte, soweit wir orientiert sind, nicht unternommen worden. (Hört! Hört!) In den Kreisen Pleß, Rybnik und Groß Strehlitz ist eine Anzahl von Ortschaften in die Hände bewaffneter Zivilisten übergegangen. Im Kreise Gleiwitz ist die Stadt Gleiwitz ruhig, aber infolge des polnischen Terrors sind städtische Eisenbahnen zum Stillstand gekommen. Eine Anzahl von Ortschaften ist besetzt und Gewalttätigkeiten ausgeübt.

Der Minister berichtet ferner über Bräutigamsprengungen. In einigen Städten wurde das Bahngelände von den Polen zerstört. Der Zugverkehr mußte infolgedessen eingestellt werden. Der Kohlenverkehr steht infolge der Bräutigamsprengungen vollständig. Die Eisenbahndirektion Ratiboritz verfügt nur über einen Wagenschuppen für ein bis zwei Tage, sodaß nicht nur Deutschland, sondern auch Italien, Ungarn und die Tschechoslowakei in Mitleidenschaft gezogen sind, weil für sie in nächster Zeit keine Möglichkeit besteht, Kohlen zu beziehen. Im allgemeinen stellt das Geschehen

eine planmäßige Aufwühlbewegung

innerhalb der sogenannten Ratiboritz-Gebiete dar. Das Vorhandensein regulärer Truppen ist nicht festgestellt worden, wohl aber deutet alles auf ein großes Unternehmen von polnischer Seite.

Ich habe hier eine Karte des ober-schlesischen Abstimmungsgebietes, in die ich die Stellen habe eintragen lassen, wo Bräutigamsprengungen stattgefunden haben. Das ist alles im westlichen Teile des Gebietes und die Banden sind in jedem Falle in einer Nacht von der polnischen Grenze bis zur Grenze des rein deutschen Abstimmungsgebietes vorgedrungen. Die deutsche Regierung ist sich über den Ernst der Lage vollkommen klar. Sie hat gestern sofort alle erdenklichen Mittel bei der interalliierten Kommission erschöpft, um ein energisches Eingreifen gegen die unverantwortlichen Treiber zu bewirken. Sie hat auch nichts versäumt, die interalliierte Kommission nachdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß sie für Ruhe und Ordnung verantwortlich ist, und daß die deutsche Regierung von ihr unter allen Umständen den Schutz der friedlichen Bevölkerung gegen polnische Gewalttaten verlange. Die deutsche Regierung hat ferner den drei Mächten, denen die Ordnung in Oberschlesien durch den Friedensvertrag anvertraut ist, telegraphisch eine eingehende Darstellung der Lage zugehen lassen, und wir haben von ihnen verlangt, daß sofort Maßnahmen ergriffen werden, um den

geordneten Zustand in Oberschlesien wieder herzustellen und eine Wiederholung der polnischen Angriffe hintanzuhalten. Die interalliierte Kommission hat in einer Besprechung, die sie mit unserem Vertreter, dem deutschen Bevollmächtigten Grafen Praschna, in Oppeln hatte,

den großen Ernst der Lage vollkommen anerkannt.

Sie hat auch anerkannt, daß auf Seiten der deutschen Bevölkerung keinerlei Anlaß zu irgendwelchen Gewalttaten der Polen gegeben worden ist. (Hört! Hört!), ein Beunruhigungsanlaß, auf das wir uns beziehen werden. Sie hat über ihren Willen und ihre Entschlossenheit keinen Zweifel gelassen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß, nachdem es der interalliierten Kommission bedauerlicherweise trotz der offenkundigen terroristischen Agitation Ratiboritz nicht gelungen ist, diese Tatsachen zu verhindern, es ihr mit ihren wohlorganisierten und disziplinierten Truppen, die ihr zur Verfügung stehen, nicht schwer fallen kann, der polnischen Banden und Insurgenten Herr zu werden. Es ist ihre Pflicht und Schuldigkeit, die Sicherheit des ihr anvertrauten Landes zu gewährleisten und für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Die Gefahren eines erneuten Aufstandes in Oberschlesien sind ungeheuer und in ihren Folgen unabsehbar. Die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens muß jede Verantwortung ablehnen. Die Verantwortung trifft nur die polnischen Heer und die verantwortlichen Organe, die glauben, mit Gewalt erreichen zu können, was ihnen durch Recht und Abstimmung versagt ist. Ich stelle fest, daß die ober-schlesischen Vertreter des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, der Christlich-Deutschen Gewerkschaften, der christlichen Gewerkschaften ein Telegramm an das Generalsekretariat des internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam gerichtet haben, worin sie die Tatsachen aufstellen, die stattgefunden haben und gegen dieses polnische Manöver protestieren.

Ich vertraue, daß es noch einmal gelingen wird, im ober-schlesischen Abstimmungsgebiet Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, damit nicht Gewalt und Terror einsetzten, sondern Recht und Gerechtigkeit. Sie wissen ja, Gerechtigkeit können wir nur darin finden, daß Oberschlesien

auf Grund des Abstimmungsergebnisses bei Deutschland bleibt.

Im Anschluß an die Rede des Ministers des Auswärtigen erklärte Reichsminister Lehndorff mit Bezug auf das Verlangen, über Oberschlesien heute in eine Besprechung einzutreten, daß nach seiner Auffassung eine jegliche alsbaldige Besprechung einer ruhigen Ordnung in Oberschlesien nur hinderlich sein würde. Er empfiehlt, eine abwartende Haltung einzunehmen. Wir müssen abwarten, ob die interalliierte Kommission ihre Pflicht und Schuldigkeit tue, mit den Truppen einzugreifen. Der Reichsminister glaubt, daß es gelingt, die Verhältnisse auf dem Wege der Ordnung aus der Welt zu schaffen.

Nach kurzer, weiterer Debatte nahm der Reichsminister nochmals Stellung gegen die Ausführungen, die der Abg. Geyer-Eichen (Komm.) gemacht hatte, und in denen er die Schuld an den jetzigen Umständen und Unruhen in Oberschlesien der Regierung zum Teil mit beimaß. Angesichts der Situation in Oberschlesien hätte er

derartige Äußerungen im Reichstage für unmöglich gehalten.

Tatsache sei doch, daß gewissen polnischen Agitatoren die angebliche Entscheidung über die Aufteilung von Oberschlesien nicht weit genug gegangen sei. Sie wollten, daß ganz Oberschlesien den Polen zugeteilt werde. Sie suchten nun durch Gewaltmaßnahmen die Entscheidung vorzugreifen und hätten dieserhalb die Unruhen in die Welt gesetzt. Er wolle mit aller Energie den Vorwurf zurück, daß von irgend welchen Regierungsbeamten irgend welche Aufwühlversuche gemacht worden seien. Dafür fehlten jegliche Beweise.

In der Abstimmung wurde dann der Antrag Schulz-Bromberg, sofort in eine Aussprache über Oberschlesien einzutreten, gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt und hierauf die Sitzung auf morgen 2 Uhr verlegt.

Notales und Kreisnachrichten.

Kreisverband der Haus- und Grundbesitzer-Bereite. Unter Vorsitz des Zimmermeisters Kreismer fand am Montag nachmittag im Gasthof „zu den drei Rosen“ eine Vorstandssitzung des Kreisverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Bereite statt, in der als 22. Verein der Verein Göttersdorf aufgenommen wurde. Endgültig beschlossen wurde die Einrichtung einer Geschäftsstelle, deren Leitung dem Lehrer i. R. Kaegel in Hellhamm übertragen wurde. Das Geschäftslokal in Waldenburg befindet sich Auenstraße 8a, part. (Haltestelle Gymnasium), wo der Geschäftsführer jeden Mittwoch und Freitag nachmittag zu sprechen ist. Wenn auch die sogenannte Brandversicherer sich jeden Hausbesitzer nachgerade zur dringenden Notwendigkeit geworden ist, so können sich die Hausbesitzer nur dann dazu entschließen, wenn ihnen ein entsprechendes Höf. Zuschlag zur Miete gewährt wird: denn der bisherige Zuschlag von 20 Prozent ist und bleibt ungünstig. Der Provinzialverband, dem der Kreisverband angeschlossen ist, plant für Juni einen Verbandstag.

Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft. Mario Rahm kündigt im Informaten ein neues Kur- und, das am Sonntag den 8. d. Mts. beginnt.

Dieser Kursus, der 8 bis 9 Wochen dauern wird, beschäftigt sich mit der Hygiene des Geschlechtslebens und Eugenik. Näheres siehe Informaten.

*** Evangelischer Kinderhort Ober Altmasser.** Eine große Freude wurde am Sonnabend den Kindern des „Bunten Abends“, der vom evangelischen Kinderhort in Leopolds Gasthof Ober Altmasser veranstaltet wurde, zuteil. Die Darbietungen der Kinder, bestehend aus Vorträgen, Gedichten, Reigen, Zwischenspielen usw. waren ganz vorzüglich gelungen. Beobachtet hat, mit welcher Hingabe die Kinder bei der Sache waren, muß zugeben, daß der Zweck dieser Sache, den Kindern Freude am Schaffen und Gelingen zu geben, vollständig gelungen ist. Das im weiteren Verlaufe des Abends zur Aufführung gebrachte Märchenstück „Die zertanzten Schuhe“, das von Helferinnen und Freunden des Hortes gespielt wurde, fand lebhaften Beifall. Wenig im vorigen Jahre Gelegenheit hatte, die Haas-Verlons-Spiele in Salzbrunn kennen zu lernen, wird zugeben, daß die Leistungen der Darsteller, denen der Haas-Verlons-Reuten in keiner Weise nachstanden. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß die Veranstalter auf vielfachen Wunsch gewillt sind, die Aufführungen demnächst zu wiederholen.

*** Nieder Hermsdorf. Evangelische Frauenhilfe.** Am gestrigen Dienstag nachmittag fand in der Aula der evang. Volksschule unter Teilnahme von 150 Mitgliedern die Monatsversammlung der Evangel. Frauenhilfe statt. In feiner einleitenden Ansprache gedachte der Schriftführer, Pastor Rodas, der heimgegangenen Kaiserin, und begrüßte 20 neue Mitglieder, durch deren Zutritt der Verein nunmehr die Zahl von 400 Mitgliedern überschritten hat. Die Vorsitzende, Frau Gutschewitz-Warz, überreichte darauf dem Ortsgeistlichen als nachträgliches Geschenk der Frauenhilfe anlässlich der Verabschiedung der Kirchgemeinde mit herzlichen Dankworten für seine bisherige Tätigkeit eine vollständig neue Anstrichfarbe für die der völlig überraschte mit bewegten Worten dankte. Nachdem Berichtete Pastor Rodas über den Verlauf der Kreis-Frauenhilfsstimmung in Waldenburg und wies dabei auf die den Evangel. Frauenhilfen in der jetzigen schweren Zeit besonders obliegenden Pflichten hin. Für die Kaiserin-Gedächtnispende wurden 100 Mk. bewilligt. 24 Mitglieder erklärten sich bereit, die gleich nach Pfingsten beabsichtigte Sammlung für die Anschaffung neuer Kirchengeräte in die Hand zu nehmen. Am 7. Juni soll ein gemeinsamer Spaziergang nach der Kaiser-Friedrich-Höhe stattfinden.

A. Dittmannsdorf. Gemeindevertretung. In der letzten unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Scholz abgehaltenen Gemeindevertretung waren drei Schöffen und neun Gemeindevorteiler erschienen. An Stelle des bisherigen Gemeindevorstehers Hiebig, welcher sein Amt niederlegte, wurde der Rinsorgebeamte Paul Wolfgang aus Gölitz, Kreis Oels, als Amts- und Gemeindevorteiler und Vollziehungsbeamter für die hiesige Gemeinde einstimmig gewählt. Für das Rechnungsjahr 1921 wurde der Gemeindefassens-Etat des Vorjahres als Rot-Etat zu Grunde gelegt. Auf Antrag wurde der Frau Hof der Gehalt als Hauswirtschaftsleiterin auf 480 Mark ab 1. April 1921 festgesetzt. Um den Etat nicht zu hoch zu belassen, wurde beschlossen, daß die Kinder der Schule Jullandsdorf den Hauswirtschaftsleiter der hiesigen Schule besuchen sollen. Hinsichtlich der Übernahme der Kosten für Unterbringung kranken Kinder hiesiger Gemeinde wurde an dem früheren Beschluß festgehalten, daß die Kosten von den Eltern dieser Kinder zu tragen sind. Abgelehnt wurde der Antrag des Magistrats Waldenburg bei einseitiger Silebschlung durch die Autosprache die dadurch entstehenden Kosten rechtsverbindlich auf die Gemeinde zu übernehmen. Der Anschluß hiesiger Gemeinde an die Schulpflicht- und Kleinkinderanstalt und Tragung der Zuschüsse wurde abgelehnt. Der Antrag, die Gemeindevertretung öffentlich bekannt zu geben, wurde der hohen Kosten wegen abgelehnt.

Charlottenbrunn. Wohltätige Spende. Das Grabenmännchen in Waldenburg hat einen großen Teil der hier weilenden Gäste und mehrere Wohltäter des Ortes veranlaßt, Gaben für die Hinterbliebenen in der Waisenverwaltung niederzulegen. Es gingen 902 Mk. zu diesem wohltätigen Zwecke ein. Das Geld wurde nach Vorschlag des Betriebsrats von der Waisenverwaltung an die 11 Familien der Hinterbliebenen je nach ihrer Bedürftigkeit ausgeteilt.

Wettervorhersage für den 5. Mai:

Unfreundliches, kühles, Wetter, windig, auch Niederschläge.

Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728 Telefon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kassen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengeldern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankenscheren unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Drud u. Verlag Ferdinand Domes' Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. M. A. S., für Redaktionen: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Himmelfahrt 1921.

Von Alwin Römer.

Nachdruck verboten.

Im Flieder singt die Nachtigall
Die alten süßen Frühlingslieder;
Den Finken sprüht der Waldbachfall
Zwieselglanz in das Gefieder;
Goldhähnchen zupft das Nest zurecht,
Das jungen Nachwuchs bald soll hegen,
Und in den Föhren jagt der Specht
Mit hungernden Staccatoschlägen!

Und Bienenflau und Gartenland
Sind bunt von wachgeküßten Blüten;
Maiglöckchen stehn am Haldestrand,
Umbaußt von bunten Blätterbüten.
Und Bienen summen weit und breit,
Und halten eifrig Honigernte:
Das ist, Natur, dein Feiertag,
Das König Lenz dir reich bestermet!

Du aber wandelst durch die Nacht,
Der harten Werttagsfrohn entbunden;
Dir ist, als ob im Tau der Nacht
Zur Erde kam der Himmel droben,
Und all die Blumen Sterne sind,
Die hoch im Aether einst gesunkelt,
Und heimwärts ziehn im Abendwind,
Wenn es auf Erden wieder dunkelt!

Traumhafte Andacht füllt dein Herz
Und lockt dich in die Heimat dort,
Dem Heiland nach, der himmelwärts
An diesem Tage einst erhob.
Und wer solch Sehnen sich bewahrt,
Wird still von manchem Wahn genesen:
Ist er am Fest der Himmelfahrt
Doch tief im Paradies gewesen!

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 4. Mai 1921.

Erhöhung der Unfallrenten.

Durch das „Gesetz betr. Änderungen in der Unfallversicherung“ vom 11. d. Mts. erhöhen sich für viele Unfallrentenbezieher die Renten infolge Verdoppelung der Zulagen und Erhöhung der sogenannten Drittelingsgrenze. Der Verband der bayerischen Berufsgenossenschaften macht darauf aufmerksam, daß es dabei keines Antrages der Rentenbezieher bedarf. Die erhöhten Renten werden von selbst durch die Berufsgenossenschaften und die Post angewiesen. Die verdoppelten Zulagen werden durch die Post ausbezahlt. Wegen der Erhöhung durch die Veränderung der Drittelingsgrenze ist allerdings mit einer gewissen Verzögerung zu rechnen, denn bevor Ausführungsbestimmungen des Reichsversicherungsamtes erschienen sind, können die Berufsgenossenschaften das Gesetz nicht ausführen. Die jetzt unter 21. d. erscheinenden Ausführungsbestimmungen betreffen aber nur die Zulagen, noch nicht die Drittelingsgrenze. Bei der sehr großen Zahl der Fälle, die in Betracht kommen, kann die Erledigung auch nach dem Erscheinen der Ausführungsbestimmungen nicht für alle Rentenbezieher gleichzeitig erfolgen. Durch Anfragen bei den Berufsgenossenschaften entstehen aber nur Portokosten.

Die Urgeschichte des Sports.

Die Griechen sind das erste große Sportvolk der Welt gewesen. Der „Agon“, der Wettkampf auf allen Gebieten, ist ein Grundzug griechischen Lebens und durchzieht die ganze hellenische Kultur, wie Jakob Burckhardt nachgewiesen. Wie ihre Götter im Wettkampf ihre Schönheit und ihre Kraft messen, so fragen auch die Griechen im alltäglichen Leben stets: „Wer kann es am besten?“ Der Kunst gipfelt in großen Wettkämpfen und Wettspielen, das Drama schließt sich in Wettreden, und alle Kunst war so ein eifer Wettbewerb.

Der dichterische Verherrlicher dieses antiken Sports, wo er sich in seiner ursprünglichen Reinheit und Kraft entfaltet, ist Pindar, der letzte und größte Meister der altgriechischen Choralik, dessen Gedichte zum großen Teil Epinikien, Siegeslieder sind, d. h. Festhymnen zur Feier der heiligen Wettkämpfe. So vielfach auch in deutscher Sprache versucht worden ist, die Kunst Pindars uns durch eine Uebersetzung nahezubringen, so ist dies doch erst jetzt Franz Dornau gelungen, der im Insel-Verlag zu Leipzig eine musterhafte Uebersetzung der Pindarischen Dichtung hat erscheinen lassen. In der Einleitung geht der Dichter auf die interessanten Frage nach, woher der Wettkampf als religiöse Feierlichkeit stammt, und erörtert damit die Urgeschichte alles Sports. Zweifellos führen die Wurzeln aller körperlichen Wettbewerbe bis in die Urformen der menschlichen Kultur zurück. Die früheste, uns erkennbare Gestalt ist das Leibespiel. Nicht nur in Griechenland, sondern auch in Japan, Mexiko, Irland sind in frühesten Zeiten zur Verherrlichung großer Taten sportliche Veranstaltungen durchgeführt worden. Einen bedeutenden Zusammenhang mit der Gegenwart hat William Ridgway bei Ausgrabungen in Irland

Schreibarbeiten, und, wenn sich die Anfragen häufen, möglicherweise eine weitere Verzögerung.

* Die Pfingstferien der Schulen. Die Pfingstferien sind für alle Schulanstalten, höhere und niedere, von gleicher Dauer. Der Unterricht wird nach einer vom Kultusminister ergangenen Verfügung am Freitag den 13. Mai nach der dritten Unterrichtsstunde geschlossen und am Freitag den 20. Mai wieder aufgenommen.

* Protest der Landlehrer des Kreises Waldenburg. Am 30. April fand in Waldenburg eine Versammlung der 1. und allein stehenden Lehrer des Kreises statt; fast sämtliche in Betracht kommenden Lehrer waren anwesend. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen: „Wir geben unserer Entrüstung Ausdruck darüber, wie wir durch das Lehrendienstleistungsgesetz in jeder Beziehung zurückgesetzt worden sind. Trotzdem wir Landlehrer, alles in allem genommen, teurer leben als die Großstadtlehrer, sind wir, da wir meist in kleinem Orte wohnen, fast durchweg in der untersten Druckklasse eingestuft. Noch verlebender aber ist für uns die Tatsache, daß wir, trotzdem wir in der wenig-gegliederten Schule die schwerste Arbeit des Lehrers haben und unter den ungünstigsten amtlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen leben müssen, fast keinerlei Aufstiegsmöglichkeiten eingeräumt bekommen haben. Während die Hauptlehrer an Schulen mit drei und mehr Lehrkräften von vornherein in eine höhere Stufe eingestuft worden sind, sind wir 1. und allein stehenden Lehrer demnach, wenn uns nicht ein sehr hohes Dienstalter allenfalls in die zweite Stufe bringt. Wir erheben gegen diese Ungerechtigkeiten schärfsten Einspruch und verlangen die Gleichstellung in Rang und Gehalt mit den Hauptlehrern, ohne jede Rücksicht auf das Dienstalter.“ Sämtliche Anwesenden schlossen sich dem Verbands der ersten und allein stehenden Lehrer an; nach den Satzungen können alle Lehrer an den wenig-gegliederten Schulen Mitglieder werden. Zum Kreis-Vorstand wurde einstimmig P. K. H. (Hofmann) gewählt.

* Der mittelschlesische Städtebund hält seine 13. Jahresversammlung am 31. Mai und 1. Juni d. J. in Münsterberg ab. Die Tagesordnung umfaßt acht Punkte; u. a. wird über Satzungsänderungen beraten, sowie Stellung genommen werden zur Aufhebung der Ausfüllungs-Instruktionen vom 20. Juni 1853 und des Ministerialretrikts vom 28. Januar 1880, betreffend Einschließung des Landrats als beauftragte Ausfüllungsinstanz zwischen den Regierungspräsidenten und den Städten unter 10 000 Einwohner. Ferner wird die Vorstandswahl vorgenommen.

* Gewerkschaftsbund der Gasthausangestellten. In Halle a. S. haben die Vertreter des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Kaffee-Angehörigen (vorm. deutscher Kellnerbund und Genfer Verband) und des Reichsverbandes der Gasthausangestellten die Gründung des Gewerkschaftsbundes der Gasthausangestellten vollzogen. Der neue Gewerkschaftsbund der Gasthausangestellten ist dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, eine der Spitzenorganisationen des Deutschen Gewerkschaftsbundes, angeschlossen. Bis zur Erledigung der technischen Formalitäten des völligen Zusammenschlusses bleiben die beiden Gliedorganisationen mit in ihrer inneren Verwaltung selbständig, während die allgemeinen ge-

werkschaftlichen Aufgaben durch den Gewerkschaftsbund zu erledigen sind. Auch die Verbandsangelegenheiten sollen in kürzester Zeit zusammengelegt werden. Die örtlichen Gruppen der beiden Gliedorganisationen sollen ein gemeinsames Arbeiten auf Grund der Satzungen sofort in die Wege leiten. Auch diesen Beschluß sind über 25 000 Gasthausangestellte in der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung vereinigt, deren Vorsitzender bekanntlich der jetzige preussische Ministerpräsident Siegel ist.

* Eugenik. Den letzten Vortrag seines Zykklus „Die Entstehung des Lebens“ hält Mario Jahng am Freitag abend im „Gaulberg“-Saal mit dem Thema: „Eugenik: die verantwortliche Wohlfahrt des Menschen“. Zahlreiche Fragen wird Redner in diesem Vortrage erörtern, die für jeden Menschen, sowie für unser Volk von einschneidender Bedeutung sind. Klare vorurteilsfreie Erkenntnis der Wirklichkeit wird er seinen Hörern vermitteln, Erkenntnis, die im Interesse eines jeden liegt und ihm Nutzen bringt. — Näheres siehe Inseratenteil und Plakate.

* Kammer-Konzert alter Meister. Zum Schluß der diesjährigen winterlichen Konzertsaison veranstaltet unsere Bergkapelle am Freitag den 6. Mai in der Aula der evangel. Schule ein Kammer-Konzert alter Meister, in welchem der Violoncellist Alfred Wittenberg aus Berlin (Mitglied des berühmten Wittenberg-Quartetts) als Solist auftritt. Der hiesige seit Jahren beständig bekannte und beliebte Künstler spielt Beethovens Violoncell-Konzert, und im Verein mit dem Leiter der Bergkapelle, Musikdirektor Max Raden (Viola), Mozarts Sinfonie concertante vom verstärkten Orchester kommen zwei interessante Werke von J. S. Bach und Montignys hier zum ersten Male zur Aufführung. Der Name des Solisten im Verein mit den zur Aufführung kommenden Werken verbürgt einen ebenso hohen als seltenen Kunstgenuss, den sich die musikalischen Kreise unserer Stadt gewiß nicht entgehen lassen werden.

* Bei dem 1. Promenadenkonzert, das am Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrtstag), vormittags von 11—12 Uhr, auf dem Rathausplatz stattfindet, gelangen folgende Musikstücke zum Vortrag: 1. R. Schöber: „Frühlings-Marsch“. 2. E. M. v. Weber: „Overtüre zu „Pezloza“. 3. R. Wagner: „Liebeslied aus „Die Walküre“. 4. E. M. Richter: „Der Himmel voller Geigen“, Wienerer Walzer. 5. J. Strauß: „Pfeif-Polka aus „Frühlingsluft“. 6. Fr. Wagner: „Der Burlesken-Marsch“.

* Gartenkonzert in Bad Salzbrunn. Auf die Gartenkonzerte am Himmelfahrtstag und am nächsten Sonntag wird besonders aufmerksam gemacht. Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte in der Eichenhalle statt.

eg. Volkstheater „Goldenes Schwert“. Zu dem beliebten Volkstheater haben am 1. Mai Spezialitäten ihren Einzug gehalten, die im wahren Sinne als erstklassig zu bezeichnen sind. Da haben wir als erste Vorträge zu nennen, die als jugendliche Stimmungs-Soubrette hiesige Vorträge bietet und mit Recht verdienten Applaus erntet. Als zweite Nummer folgt das beliebte Herren-Duett „Robert und Bertram“ in Szenen aus vergangenen Tagen. Das Duett hat die Lacher stets auf seiner Seite. Sehr sehenswert ist die originelle Zauber Nummer des Herrn Büscher, dessen Tricks alle verblüffend wirken. Den Humor- und Ratenrefusart der vier Montanis muß man ebenfalls gesehen haben, ebenso die Tauben-

Eine umfangreiche Autographensammlung

aus dem Nachlaß des 1895 verstorbenen Philosophen und Metaphysikers Moritz Carrière wird am 9. und 16. Mai bei der Firma Karl Ernst Henrich in Berlin W. 35 versteigert. Sie umfaßt Autographen hervorragender Persönlichkeiten aus allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft, der Literatur und des politischen Lebens, und das Glanzstück darin ist ein eigenhändiger Brief Martin Luthers, den er am 20. Februar 1519 an den Rechtsgelehrten Dr. Martin Scheurl in Nürnberg schrieb und der u. a. von einem ihm mitgeteilten literarischen Dialog über das Papsttum, von Luthers mündlicher offener Feindschaft gegen Luther und von den Unternehmungen des Schwäbischen Bundes gegen Ulrich von Württemberg handelt. In dem dem Katalog beigegebenen Verzeichnis der Schätzungspreise steht der Brief mit 50 000 Mk. bewertet. Besonders interessant und wertvoll sind ferner etwa hundert Autographen von Goethe, Schiller und Personen des Weimarer Kreises. Hierbei befinden sich eine Originalhandzeichnung von Goethe mit eigenhändiger Widmung des Dichters an seinen Leipziger Studienossen Baron von Klieben (Schätzungspreis 15 000 Mark) und fünf Briefe der Karoline v. Sanderode, die deren unglückliches Liebesverhältnis zu dem Altertumsforscher Greuter in Heidelberg betreffen, das bekanntlich mit dem Selbstmord der Dichterin endete. Weiter verdienen hervorgehoben zu werden sechs Briefe von Ernst Moritz Arndt, die tief in das Wesen dieses großen Patrioten blicken lassen. Die Briefe der Sanderode mit mehreren interessanten Beilagen sind zusammen auf 5000 Mk. eingeschätzt, die Arndt-Briefe auf 1000 Mk.

Er ließ sie lächeln aus den Armen, als sie das gesagt hatte.

„Sei lieb, quäl mich nicht wieder, Margret. Ueber's Jahr machen wir Hochzeit, ja?“

Sie war aufgesprungen und brach unbedacht einen schwankenden Zweig der kleinen rosa Herzchen am Gartenweg.

„Ich werd' grad' so einen von der Bahn heiraten, — na so bumm, Ernst! Ich warte, bis ein Graf kommt. Wenn man erst achtzehn Jahre alt ist, dann — sie stockte mitten im Satz.“

Er hatte ihren Namen gerufen, als müßte er ersticken an dem einen Wort. Sie griff ganz erschrocken nach seiner Hand.

Er nahm sie aber nicht. Er ging auch nicht mehr zu ihrer Mutter hinein in's Haus, die ihm lieb war wie die eigene, längst verstorbene, als er aus dem Gartentor auf die Straße schritt. Nur fort wollte er, fort, ihm war, als wäre auch ihm das Herz so unwillig abgebrochen, wie jene kleinen, zitternden am Wege. —

„Harnsdorf!“ riefen die Schaffner in seine tiefen Gedanken hinein.

Er schreckte empor, legte die Hand an die Witze und verließ grüßend das Wagenabteil.

Einen Augenblick blieb er unentschlossen neben der Wagenreihe stehen, um seinen Kopf wieder klar für den Dienst werden zu lassen.

Neben ihm lief jemand sehr eilig den Bahndamm entlang, öffnete hastig die nächste Tür und stieg im Sturmschritt ein, als sich der Zug auch schon wieder in Bewegung setzte.

Ernst sah die noch offene Tür des Abteils zweiter Klasse und sprang hinterher, während der Fahrt die Tür schließend.

„Bitte die Fahrkarten zur Reiften“, schnarrte er dann mechanisch herunter.

Er bekam keine Antwort. Nur ein Paar dunkle, weit aufgerissene Mädchenaugen starrten ihn an, sonst war das Abteil menschenleer.

Er stand einen Augenblick regungslos und wurde abwechselnd rot und blaß vor diesem jungen, verführerischen Gesichtchen, was da vor ihm war. Schließlich aber, als sie gar zu sehr gitterte, mußte er lächeln.

„Laß man gut sein, Anne-Margret, ich tue Dir nichts. Ich werde bloß Deine Fahrkarte ganz ordnungsgemäß gleich anderen revidieren und Dich dann auch keinen Augenblick länger stören. Und wenn ich mitten in voller Fahrt abspringen soll.“

„Um Gottes willen!“ rief sie hervor, unwillkürlich seinen Arm festhaltend.

Ihre große Angst verschwand allmählich. Sie sah ihn ordentlich erleichtert an, und ihr Blick war ganz der alte, liebe des zärtlichen Kindes von früher.

„Ich hatte mich so furchtbar erschrocken, als ich Deine Uniform sah, Ernst. Man erkennt Dich ja kaum wieder nach — nach so unglaublich langer Zeit.“

„Das klang gerade wie ein Vorwurf“, dachte er. „Wenn das nun ein Fremder gewesen wäre, der revidieren wollte“, fuhr sie aufgeregt fort. „Fürchterlich, gar nicht auszubedenken!“

„Warum?“ fragte er, sich heimlich über ihre leichte Art wundernd, mit der sie so leicht wieder den alten, vertrauten Ton gegen ihn fand.

„Na, ich hab' doch bloß drücker“, lachte sie kindlich. „Ich konnte bloß nicht mehr so weit runterlaufen bis zur anderen Wagenklasse.“

Sie zeigte ihm geheimnisvoll ihre braune Fahrkarte und hielt ihn dabei immer noch beim Arm fest. „Oh! ich nicht mitgenommen wäre, dacht' ich, stielst Du lieber schnell ein und steigst auf der nächsten Station wieder um.“

Er ließ ihre Hand loschte von seinem Arm herabgleiten und sah sehr streng aus.

„So — — also tatsächlich Betrug“, meinte er kopf-

schüttelnd. „Das ist ja eine nette Geschicklichkeit. Da muß ich selbstverständlich als — als einer von der Bahn — er machte absichtlich eine kleine Pause hinter diesen Worten — „als einer von der Bahn den Fall zur Anzeige bringen.“

Sie wurde ganz dunkelrot vor Entsetzen.

„Nach doch keinen Unsinn, Ernst! Mich — mich anzeigen! Ich — ich wollte doch gar nicht betrügen, ich wollte doch bloß mit dem Juge mit, daß Mutter sich nicht ärgert, wenn ich so spät von meiner Freundin komme. Und Du hast ja selber gesehen, der Zug fuhr sofort ab!“

Er zuckte die Achseln.

„Und Beamten kann das Warum und Wie so im Dienst höchst gleichgültig sein. Wir machen uns selber strafbar, wenn wir eine derartige Sache verheimlichen würden. Und dann — er schaute unbarmherzig ernst in die hilflosen Augen dicht vor sich, die dem Weinen bedenklich nahe waren, — „und dann auch stehen wir uns beide ja längst nicht mehr so, daß ich irgend welche Rücksicht gelten lassen müßte.“

Sie schluchzte Anne-Margret wirklich auf. Gleich hinterher verschluckte sie zwar kampfhaft ihre Tränen und sah dem Mann bitterböse und im alten Trotz in's Gesicht.

„Meinetwegen! Zeig' mich an, Du — Du Stief! Du verdienst es ja gar nicht, daß ich mich ein ganzes Jahr nach Dir gesehnt habe und fast gestorben bin vor Angst, Du könntest mich nicht mehr lieb haben. Ja, und nun merke ich's ja auch, daß ich Dir nichts wert bin, wenn Du so — so gemein sein kannst. Aber bitte — geniere Dich nicht, zeig' mich ruhig an. Die paar Mark Strafe werde ich auch erschwungen können, ja wohl! Aber vergesse nie ich Dir diese — diese Himmelfahrt nie — nie!“

In ihm war alles Fabel, Entzücken und Glück vor diesem leidenschaftlichen, unerwarteten Ausbruch. Er hätte das temperamentvolle, filzige Mädel am liebsten sofort in die Arme genommen. Er wartete aber noch und mußte sich Gewalt antun, die strenge Amtsmiene noch ein Weilchen zur Schau zu tragen.

„So — meinst Du? Ein paar Mark Strafe! Ja, wenn das so leicht abgemacht wäre! Gefängnis steht auf Betrug gegen die Eisenbahnverwaltung, mindestens vier Wochen Gefängnis — sechst Du!“ log er darauf los.

Sie schnellte ganz entsetzt von ihrem Sitz empor. „Ernst, lieber Ernst, sei doch nicht so“, fluchte sie hallos. „Verlange von mir, was Du willst, nur zeig' mich nicht an, Ernstchen — nein?“

Ihm wurde ganz heiß vor so viel herrlicher Ausficht. Er neigte sich dem zuckenden Gesichtchen entgegen und hielt es mit beiden Händen umspannt.

„Sag mir nur eins, Anne-Margret. War Dir das heut' vor einem Jahre Scherz oder Ernst?“

„Scherz natürlich“, stammelte sie.

„Gut, dann verlange ich noch was, wenn ich von einer Anzeige abstehe, Du Leichsiniger! Du machst mir hier auf der Stelle einen Heiratsantrag, Anne-Margret! Denn ich — ich tue das nicht zum zweiten Male!“

Sie blieb zitternd vor ihm stehen. Ihre Tränen liefen wieder, aber ihr Mund zuckte wie heimlich lachend. Sie stammelte ein paar ungeschickte, konfuse Worte, schluchzte dazwischen ein paarmal auf und legte schließlich vor lauter Verlegenheit beide Arme um den Uniformträger des Jügendgepielen.

„Ach — — Du!“ sagte sie nur, ihn mitten auf den Mund küßend.

Da hatte er doch noch heute eine wahnsinnige Himmelfahrt!

Die Fortsetzung der Novelle „Auf neuem Pfad“ folgt in nächster Nummer.

Die Redaktion.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 103.

Waldenburg den 4. Mai 1921.

Bd. XXXVIII.

Goldes Opfer.

Roman von M. Knechtel-Schönaa.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

„Morgen?“ fragte ich bestürzt. „Nein, Herr Baron, morgen geht es nicht, da haben wir Wäsche!“

„Wäsche!“ rief er aufspringend und den Stuhl heftig zurückstoßend. „Und das soll ein Grund sein? Es ist doch kaum zu glauben! Fräulein Jolde, bestimmen Sie sich doch, um was es sich handelt, was Sie sind und was Sie erreichen wollen, erreichen können!“

In seiner Erregung hatte er ziemlich laut gesprochen.

Herr Baron!“ mahnte ich peinlich berührt. „Bedenken Sie, wo wir uns befinden!“

„Verzeihung!“ bat er einlenkend. „Sie haben recht, hier ist nicht der Ort zu solcher Auseinandersetzung. Aber geschenkt ist die Ihnen nicht, es hängt zu viel davon ab. Sie müssen morgen kommen, bestimmen Sie die Zeit. Lassen Sie Wäsche sein, streifen Sie die Fesseln ab. Es muß sein! Also wann darf ich Sie erwarten?“

Eingeschüchtert von seinem festen Willen, im Banne seiner Augen, versprach ich, um drei Uhr nachmittags in seiner Wohnung zu sein.

„Über mit Grete Sanden!“ fügte ich noch schnell hinzu.

„Natürlich nicht ohne Ehrenwache!“ versetzte er kurz aufklappend. Dann sah er mich halb belustigt, halb spöttisch an und schüttelte lachend das Haupt.

Ich schämte mich meiner Bräuerie und versuchte, meinen Blicken standzuhalten. Aber es ging und ging nicht. Aus diesen Feuer Augen blickte mir ein etwas entgegen, das ich nicht nennen kann und das mir Furcht einflößte.

Wie Grete prophezeit hatte, so kam es; das Stück vermochte nicht zu erwärmen, es fiel durch. Armer Autor!

Kurz vor dem Schluß kam Grete in dieloge geschlüpft. Sie hatte im letzten Akt nichts mehr zu tun gehabt und war bereits umgekleidet.

„Verzeihung, wenn ich die interessante Unterhaltung störe“, sagte sie kühl, mir zwei Finger zur Begrüßung reichend, den Baron gar nur mit einem sehr flüchtigen Kopfnicken abspessend. „Wollte mir fragen, ob es noch beim „Reichskanzler“ bleibt.“

Der „Reichskanzler“ ist das erste Café der Stadt, wo sich nach dem Theater die feine Welt zu treffen pflegt.

„Gavik bleibt es dabei“, erwiderte Jffenheim, sich erhebend und Grete seinen Stuhl anbietend. Dann wendete er sich zu mir: „Gnädiges Fräulein machen uns vielleicht die Freude, mitzukommen? Ich bringe Sie nachher sicher nach Hause.“

Ich kühlte Grete's Augen mit lauerndem Ausdruck auf mir ruhen, sah die eigentümlich gespannten Züge ihres Gesichts und konnte mich wieder des unbehaglichen Gefühls nicht erwehren, daß sie efferfüchtig auf mich sei. — Unter diesem Eindruck stehend, fiel meine ablehnende Antwort wohl kürzer aus, als ich beabsichtigt hatte.

Der Baron zuckte schweigend die Achseln, doch in Grete's Augen zuckte es auf. Nun war sie auf einmal wieder die alte, lustige Grete, plapperte wie ein Wasserfall, riß das Stück herunter, triumpierte, daß ihre Prophezeiung eingetroffen, um, als der Vorhang fiel, wie wahnsinnig zu applaudieren.

Im Vestibül redete sie mir dann noch gönnerhaft zu, mitzukommen, der Baron hat ebenfalls noch einmal, da sah ich zu meiner großen Erleichterung Bruder Hans am Ausgange stehen. Froh, eine plausible Ausrede zu haben, verabschiedete ich mich und eilte auf Hans zu, der mit dem großen Familienregenschirm bewaffnet war und mir etwas verlegen entgegentrat.

„Kunze, das ist aber lieb von Dir, mich abzuholen“, rief ich erfreut, und hing mich an seinen Arm.

„Ja, weißt Du, es fing an zu regnen, und da Du ohne Schirm gegangen warst, da meinte Elfriede, ich —“

„Schon gut, Hans“, unterbrach ich ihn freundlich, wohl merkend, wie der Hase lief. „Es hat Dir und Elfriede doch wohl ein wenig leid getan, daß Ihr Eure Alte vorher so schlecht behandelt habt, gelt?“

Er nickte nur und drückte meinen Arm fester an sich. Er ist auch einer von denen, die schwer aussprechen können, was ihr Herz bewegt. Ich verlangte auch keine andere Antwort, war froh der Wendung und wußte, wenn ich sie zu verdanken hatte.

Auf dem Heimwege erzählte ich Hans ausführlich von meinem Vorhaben und bat ihn, mir behilflich zu sein, daß mir durch Störungen und Verdruß nicht die Arbeitsstimmung verschwendet würde.

„Ne, Du sollst Dich über mich nicht mehr zu beklagen haben“, versprach er mir reumütig. Die anderen waren bereits zur Ruhe gegangen.

Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Herrn hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, den **Berginvaliden**

Ernst Dietrich,

im Alter von 79 Jahren nach langem Krankenlager infolge Altersschwäche am 8. Mai, früh 5 Uhr, in sein himmlisches Reich abzurufen.

Reußendorf, Waldenburg, Schollwitz, Ndr.-Giersdorf.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag den 6. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr. Trauerhaus: Reußendorf Nr. 183.

Klavier-, Violin-, Mandolin-Unterricht

(Lehteren auch in kleinen Birkeln) erteilt gewissenhaft gegen mäßiges Honorar

Clemens Rolle, Waldenburg, Löpferstraße 34c.

Steuer-Erklärungen

aller Art führt schnell und diskret aus

H. Klein, Sandberg, Schulstr. 2.

Es ist ratsam,

sich von den Steuererklärungen Abschriften anzufertigen.

Formulare hierzu hält vorrätig

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Kaufen Sie

Dixin

von Henkel

bestes

Seifenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Aleynige Fabrikanten

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Ihre Hühneraugen

werden Sie sicherlos durch

Hühneraugen-Lebewohl

Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen

Lebewohl-Ballenscheiben

schmerzlos, kein Festkleben, am Stumpf, schachtel Mk. 2 u. 3.

K. Nerlich Nachr., Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie.

Vierhäuser-Drogerie, Georg Kempe.

Schloß-Drogerie, Franz Bentsche, Ober Waldenburg.

Drogerie „z. Hasen“, Inh.: Rud. Stanietz, Waldenburg-Neust.

J. G. Gross, Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.

Kein Reiben mehr!

Wel. geschützt. **Reissweg.** Sich. Erfolg.

Unfehlbar wirksam gegen Rheumatismus und

Grundlage. Nach einmaliger Anwendung sicherer Erfolg. Höchste

Anerkennung.

Vertriebsdepot Breslau, Apotheker Schmiedlanger Str. Ecke Gummerei.

Erhältlich in den Apotheken Waldenburgs.

Sie quälen sich unnötig,

wenn Sie das lästige und unbequeme Federbruchband tragen.

Meine

Gürtelbruchbänder „Neuherst-bequem“ u. „Unerreicht“

ohne Feder, Tag und Nacht tragbare Spezialbruchbänder mit

hebender Pelotte und Gummigurt, befreien Sie von dieser Qual

und lassen Sie Ihr Beiden vergessen. Weitergehenden Ansprüchen

genügend. Durch zahlreiche Dankschreiben als hervorragend

bequem und sicher wirkend anerkannt. In eigener Werkstätte

hergestellt.

Größer Sanitäts- und Bandagenhaus Friedr. Rasche,

Ballenstedt im Harz.

Frühere langjährige Vertretung für Mitteldeutschland.

Mein Vertreter wird mit Mustern dieser Bruchbänder in

Waldenburg, Hotel „Selber Löwe“,

am Sonntag den 8. Mai, von 11-2 Uhr,

zur Annahme von Bestellungen anwesend sein.

Saure Gurken.

Güßtableten, Tafelfenf

billig abzugeben.

Altwasser, Hirsch, Charlott. Str. 179.

Heirat!

Güßche 22jährige Deutsch-Amerikanerin, Halbwaife, mit 650 000 Doll. wünscht sich nur mit reellbedeutendem Herrn zu verheiraten durch

Adamkiewicz, Berlin, Alexanderstraße 88.

Selbst in dem Schlaraffenland. Ist die Sinner-Qualität bekannt.



Backpulver • Puddingpulver • Speisen-Würze

Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft zu Waldenburg. Am Sonntag den 8. Mai beginnt ein neuer Kursus für Hygiene des Geschlechtslebens u. Eugenik

Der Kursus dauert 8-9 Wochen. Die Sitzungen finden Sonntags von 7 1/2-10 Uhr abds. im Vereinszimmer der „Gorkauer Halle“ statt; eventuell können noch weitere Sitzungen vereinbart werden. Die Teilnehmergebühr beträgt 80.00 Mk. für den gesamten Kursus. Anmeldungen nehme ich am 6., 7. u. 8. Mai im Hotel Kaiserhof, bzw. am Freitag bei meinem Vortrag über Eugenik im Herberge-Saal, am Sonnabend und Sonntag in der Arbeitsgemeinschaft (Gorkauer Halle) an. Spätere Anmeldungen lasse ich nicht zu. Zutritt haben nur zugelassene Teilnehmer, aber keine Gäste.

Mario Jahnz.

Ganz neue Nähmaschinen

mit elegantem Nußbaummöbel zum Handbetrieb, bestes Fabrikat,

für nur

685 u. 785 M.

letztere vor- und rückwärts nähend, empfiehlt

gegen Kasse oder Teilzahlung

wöchentlich

nur 20 Mark

R. Matusche

Töpferstraße, nur Nr. 7.

Gesicht u. entstaubtes

Pferdehäufel

hat laufend abzugeben Karloffslothenfabr. Willenberg Fernspr. Schönau 22.

Gelegenheitskauf! Fin Posten Zaunpfähle

hat besonders billig abzugeben Hähnlein, Bietenstr. 3. Verkauf ab nachm. 3 Uhr.

Viele verm. Damen wünschen sich bald glücklich zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch „Union“ Berlin, Postamt 25.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Ausverkauf von Schultzeiß-Bier.

Damenhüte

In Tagal, Litzo, Bast u. Stroh nehme zum

Umpressen und Färben entgegen. — Neueste Muster von der einfachen bis elegantesten Form liegen aus. — Bekannt erstklass. Ausführung.

Meta Vogt, Hohstr. 2.

Mädchen

für mein Kolonialwaren-Geschäft und Haushalt per sofort gesucht. Firma **Ernst Krenzer,**

Jah. Bruno Klegert, Oberhermsdorf, bei Goitersberg.

Saub. Mädchen

zum Gästebedienen und leichter Hausarbeit zum 15. Mai gesucht. **Eisernes Kreuz, Altwasser.**

Suche für bald

Bedienungsfrau oder Mädchen. Wo? sagt die Geschäftszt. d. Stg.

Rot- und Weißwein-Flaschen

kaufen **Gustav Seollger, G. m. b. H.**

Radikal-Wanzenmord

tötet sicher und reißlos Wanzen und Brut.

Viele Anerkennungen über die gute Wirkung und einfache Anwendung. **Flasche 4 Mark.** Nur allein und echt in der **Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.**

Kleine Anzeigen

finden in der „Waldenburger Zeitung“ zweckentsprechende Verbreitung.

1 Kinderwagen, gut erhalten, für 150 Mark zu verkaufen bei **Weiß, Ren Waldenburg, Behelfsbau 2, am Hermannsplatz.**

Damen, möglichst mit Vermögen, die auf reell gänzlich kostenl. Ehebahn reflekt., wenden sich vertrauensvoll an **M. Schimmel, Olbersdorf Str. Münsterberg.**

Möbel - Ausstellung

Ernst Vogt, Waldenburg Schl. Möbelfabrik / Töpferstraße Nr. 31.

Letzter Vortrag von Mario Jahnz: Eugenik,

die verantwortliche Wohlzeugung des Menschen.

Nur vollwertige Menschen sind hervorzubringen, auch wenn es weniger sind. / Das Bevölkerungsproblem. / Das Verantwortlichkeitsgefühl in Zeugungsfragen. / Die Wege zur Eugenik und ihre Hindernisse. / Unkenntnis und Leichtsinns. / Geschlechtskrankheiten und Verirrungen; andere vererbliche Krankheiten. / Verhängnisvolle Vorurteile. / Hygienische Forderungen. / Die willkürliche Einschränkung und Verhinderung der Fortpflanzung. / Der Kampf um §§ 218, 219 Str.-G.-B. / Wirtschaftl. Verhältnisse, Kinderzahl und Erziehungsmöglichkeit. / Die Wahl der Ehegatten. / Die Eugenik und Nietzsches Uebermensch. / Die Zukunft unseres Volkes.

Freitag den 6. Mai, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Herberge-Saal.

Damen-Hüte

feinsten Genres

Grösste Auswahl :: Jede Preislage

Modernisierungen sorgfältigst

Otilie Krüger

Gartenstrasse 26 :: Fernruf 545

Gasthof „zur Zufriedenheit“, Bärensgrund.

Donnerstag (Himmelfahrt):

Großes Garten-Konzert

der Dittersbacher Bergkapelle.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nach dem Konzert: Tanz.

(2 Kapellen, stark besetztes Blas- und Streichorchester.)

Bei ungünstiger Witterung nur Tanz.

Hierzu laden ergebenst ein

J. Deutschmann. H. Kriegler und Frau.



Welt-Panorama,

Muenstraße 34,

neben dem Gymnasium.

Letzte Ausstellungswoche!

Schweden. Stockholm und eine interessante Wanderung durch Jämtland und Lappland.

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

Hochwald □ J. O. O. F.

Donn. 5. 5., nachm. 2 Uhr:

Familien-Spaziergang.

Sammelpunkt: Sonnenplatz.

Stenographen-Verein

„Stolze-Schrey“

Waldenburg i. Schles.

Freitag den 6. Mai, abends

8 Uhr, kaufm. Handelsschule:

Debattenschrift-

Kursus.

Pfadfinderkorps

Waldenburg i. Schles.

Mitglied des Deutschen Pfad-

finderbundes.

Donnerstag den 5. Mai er.:

Fahrt in die Görbersdorfer

Berge. Näheres durch A.

Sohlenleder

u. Oberleder,

auch kleine Stücke, sowie

Lederfett

und dgl. kaufen Sie am besten

und billigsten in der

Gerberei Dittmannsdorf.



Phoenix
Schnell-Nähmaschine

Schnellste u. leistungsfähigste Nähmaschine der Gegenwart.

Alleinverkauf im Nähmaschinen-Spezialgeschäft

Leo Klepischewski,

Waldenburg i. Schles.,

Freiburger Str., Rethes Weinhdlg.

Reparatur-Werkstatt.

:: Ersatzteile. ::

Büchen-Feintwand,

Friedensware, 20 Meter, rot

farbt, 280 Mark,

1 Dirndel-Kleid,

60 Mark, verkauft

Weiß, Neu Waldenburg,

Behelssbau 2, am Hermannshacht.

Volks-Varieté „Goldenes Schwert“, Waldenburg.

Direktion: Matern Tautz.

Täglich das grosse Weltprogramm

— 9 Attraktionen. —

Zum Schlusse der hochinteressante und spannende

Damen-Ringkampf.

— 8 junge Berufsringerinnen. —

Heute ringen:

1. Paar: Fräulein Lessny, Berlin, Demona, Altona,
2. Paar: „ Essler, Ostfriesland, Oswald, Köln.
3. Fortsetzung des wegen abgelaufener Polizeistunde abgebrochenen Kampfes v. Sonntag: Fräulein Mehler, Hamburg. „ Königswarter, Wien.

Bad Salzbrunn, Kurpromenade.

Am Himmelfahrtstag, Donnerstag den 5. Mai 1921,

und

Sonntag den 8. Mai 1921, nachmittags 4—6 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Groß. Gartenkonzert

ausgeführt von der Waldenburger Bergkapelle.

Leitung: Kaden.

Eintrittspreise: Erwachsene 2 Mk., Kinder 1 Mk.

Programme an den Torkassen 50 Pf.

Fürstliche Badedirektion.



Turnverein „Gut Heil“ Waldenburg
von 1860.

Am Sonntag den 8. Mai 1921, nachm. 3 Uhr:

Öffentliches Anturnen (Schauturnen)

in der städtischen Turnhalle, Schlachthofstraße.

Mitglieder nebst Angehörige, Freunde und Gönner der Turn-

sache sind herzlich eingeladen.

Eintritt frei. Programm auf dem Turnboden.

Am 10. Mai 1921, nach dem Turnen:

Versammlung

auf dem Turnboden in der städtischen Turnhalle.

Tagesordnung: Wahl von Delegierten zum Kreisturntag.

Der Vorstand.

Apollo-Lichtspiele

Achtung!

Ab Donnerstag!

Achtung!

Endlich nach 2 Monate langer Beschagnahme ist der Film seitens der deutschen Staatsanwaltschaft in einer aufregenden Gerichtsverhandlung freigegeben.

7 Akte.

Der gewaltigste Sittenfilm:

7 Akte.

Der Seelenverkäufer!

Erschütternde Erlebnisse einer verschleppten Deutsch-Amerikanerin in den dunklen Häusern v. New-York. Gewaltiges Kultur- u. Sittendrama nach d. gleichnamigen Roman v. Gotthard Schuck.

In den Hauptrollen:

Ria Jend als Gaby,

Reinh. Schünzel als Arville Huton.

Magnus Stifter als Zeitungskönig Mr. Werre,

Rosa Valetti als Mrs. Houton.

Karl Falkenberg als Abenteurer Mr. Smith.

Ein Film, der die heikelsten Probleme der menschlichen Gesellschaft in seiner ganzen Furchtbarkeit entrollt. In ihm erzählt der Unglücklichsten eine die furchtbaren Schicksale eines verschleppten Mädchens. Immer neue Anklagen, von tausendfachem Jammer erpreßt, sollen gegen die Bestie Mensch erhoben werden, solange Staat und Menschheit den Verkauf der Menschheit dulden.

Im Beiprogramm: Persönliches Auftreten Salome.

Pikante Tanzszene.